

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 39

Artikel: "Eine pfundige Geschichte"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

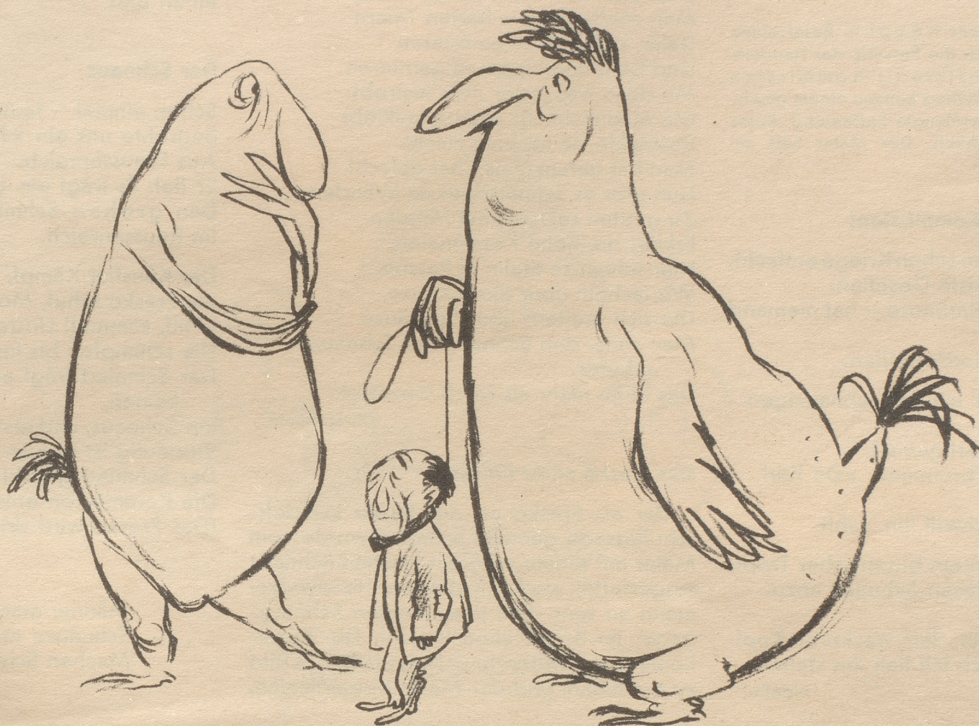
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

„Was für e Rasse isch das?“

„En Mitteleuropäer — ich tuen aber bald en Oriental zue,
de da ischt mer z längwilig!“

«Eine pfundige Geschichte»

Kinoinserte soll man nicht auf die Goldwaage legen. Sie führen ein Sonderdasein in den Zeitungsspalten und dürfen sich Dinge erlauben, die jedem andern Einsender als Geschmacklosigkeiten angekreidet würden.

Aber sogar diese weit gesteckten Grenzen werden leider oft überschritten. Da ruft ein Kino in L. zum Beispiel sein Publikum zu einem «Doppelprogramm von 3-stündiger Spieldauer» zusammen. Als erster Film wird gezeigt: «Die Schreckenstage von Warschau». Es handelt sich um eine polnische Darstellung des deutschen Terrors, und man kann sich vorstellen, daß es nicht an drastischen Szenen fehlt. Zur Illustration steht beim Text ein Bild, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: ein bis auf die Zähne bewaffneter Soldat der Reichswehr schickt sich an, drei Geiseln zur Erschießung vorzubereiten. «Die Wahrheit kennt keine Landesgrenzen! Mit diesem Ausspruch möchten wir die Schilderung des tragischen

Geschehens Ihrem Urteil überlassen!» wirbt das Kinotheater in seriösem Ton.

Auf der gleichen Zeile jedoch geht es weiter: «Dazu: Ein ganzes Dorf liebestoll (Die Hochzeitsnacht) Eine pfundige Geschichte, das letzte an Humor und bäuerlich-schlauem Witz.»

Wenn man bedenkt, daß hier nicht nur das Weinen über wirklich Geschehenes und das Lachen über einen Schwank in nicht mehr zu verantwortender Nähe beieinander liegen, sondern daß der Schwank erst noch ein deutscher Film ist, der ausgerechnet aus jenen Jahren stammt, in denen nicht genehme Rassen «ohne Rücksicht auf Verluste» ausgemerzt wurden, dann vergeht einem «das Letzte an Humor», und das kalte Gruseln überläuft einen. Sowohl wegen der nachträglich noch einmal zu erlebenden Schreckenstage von Warschau wie auch wegen der Gedankenlosigkeit eines schweizerischen Kinobesitzers. Schließlich auch wegen des Publikums, das sich dieses schlimme Gemisch dreimal täglich vorsetzen läßt und ohne weiteres herunterfrißt. Andres

Ferienbrief

Mein Freund, wenn Dich die Ferien locken, Mach Dich im Herbstmond auf die Socken. Der Vorteil ist ganz ungeheuer, Denn dann ist alles halb so teuer. Denn, wie Du weißt, beginnt dann schon Die sogenannte Nachsaison. Der Strand ist leer von Menschenleibern, Verkäufern und Hausiererweibern. Im Hotel ist man nicht, wie'm Summer Nur eine bloße Zimmernummer, Sehr wichtig ist für Dich, als Esser: Auch die Verpflegung ist viel besser! Der späte Gast bekommt nicht das Was man benennet Massenfraß! Noch einen Vorteil will ich nennen, Den Du als wichtig wirst erkennen: Wenn Du dann knusprig braungebrannt Zurückkehrst in Dein Vaterland, Dann haben Deine Freunde schon Den käsebleichen Winterton. Verschwunden ist, zu ihrem Leid, Die int'ressante Bräunlichkeit. Nur Dich, den patinierten Mann, Schauen sich die Damen gierig an! Aus diesem Grund, mein Freund, remember, Nimm Deine Ferien im September! Alfredo